



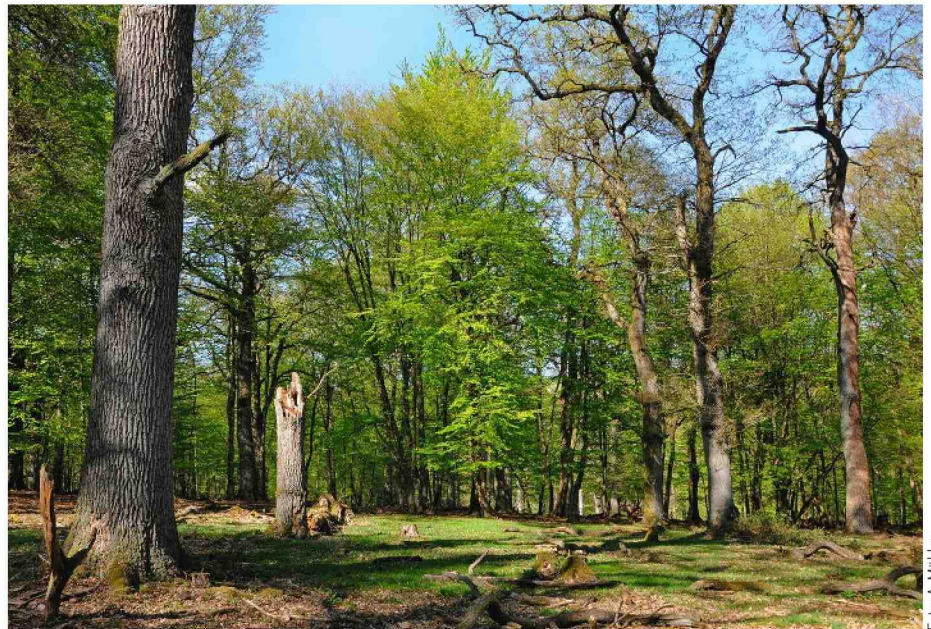
Sind Eichen-Sanitärhiebe ökologisch sinnvoll?

Eichenwälder sind immer wieder von Absterbewellen betroffen [1]. Dieser Befund ist ebenso unstrittig wie die Tatsache, dass sie eine herausragende Bedeutung für die Artenvielfalt und damit den Naturschutz besitzen. Das gegenwärtig regional zu beobachtende Absterben älterer Eichen wird vonseiten des Waldschutzes zu einem wesentlichen Teil dem Zweipunkt-Eichen-Prachtkäfer (*Agrilus biguttatus*) zugeschrieben [2]. Diese Interpretation ist jedoch ebenso umstritten wie die Empfehlung von Sanitärhieben als Erhaltungsmaßnahme für Eichenlebensräume [3, 4, 5].

TEXT: PETER MEYER, MARCUS SCHMIDT, ANDREAS MÖLDER, DAVID SINGER, JONAS HAGGE

In einer Welt, in der Forstwirtschaft in erster Linie ökonomische Ziele der Holzproduktion verfolgt, fällt die Entscheidung vergleichsweise leicht: Kränkelnde Bäume werden entnommen, um sie noch gewinnbringend nutzen zu können und um den verbleibenden Baumbestand zu schützen. In der heute multifunktional ausgerichteten Forstwirtschaft machen Naturschutzbelange die Entscheidung ungleich komplexer: So kann die Entnahme älterer Bäume mit Mikrohabitaten die Populationen gefährdeter und geschützter Arten beeinträchtigen. Habitatbaumkonzepte sollen dieser Gefahr entgegenwirken [6]. Sanitärhiebe können wiederum die Umsetzung von Habitatbaumkonzepten konterkarieren [7]. Bei Eichenwäldern kommt verschärfend hinzu, dass sie besonders artenreich sind und gleichzeitig aus Naturschutzsicht einen ungünstig-ungzureichenden bis ungünstig-schlechten Erhaltungszustand aufweisen [8]. Hier steht also ein hoher und bereits heute bedrohter Wert auf dem Spiel.

Eichen-Sanitärhiebe werden vonseiten des Waldschutzes nicht nur aus ökonomischen Gründen empfohlen, sondern sollen auch dem Erhalt der Habitatkontinuität von Eichenlebensräumen dienen [2]. Doch wie groß ist die Evidenz für die entsprechende Wirksamkeit von Eichen-Sanitärhieben? Steht der Entnahme von Habitatbäumen mit ausreichend großer Sicherheit eine mittel- bis langfristige Stabilisierung des Lebensraums gegenüber? Wer sich auf die Suche nach belastbaren Studien begibt, die in diese Richtung deuten, greift leider ins Leere. Mit Sallé und Co-Autoren (2014) kann fest-



Aus Sicht des Naturschutzes sehr wertvolle Eichen-Habitatbäume im Hutewald Solling, Südniedersachsen

gestellt werden: „Sanitärhiebe ... werden z. B. in Deutschland und Spanien empfohlen ... Die Wirksamkeit von Sanitärhieben zur Bekämpfung von rinden- und holzbohrenden Insekten in Eichenbeständen wurde allerdings niemals belegt“ (aus dem Englischen übersetzt) [4].

Es gibt demnach weder eine Evidenz für die Wirksamkeit von Eichen-Sanitärhieben als Erhaltungsmaßnahme noch für ihre Unwirksamkeit. Der Waldschutz kann sich bisher nur auf Erfahrungswissen berufen [2]. So legitim und unverzichtbar Erfahrungswissen auch ist, die Wissenschaftsgeschichte und insbesondere die Geschichte einer dem Waldschutz verwandten Disziplin, der Medizin, zei-

gen aber auch, dass Erfahrungswissen wissenschaftlich überprüft werden muss. Beispielsweise hat uns die evidenzbasierte medizinische Forschung inzwischen glücklicherweise erkennen lassen, dass der Aderlass keine wirksame Behandlungsmaßnahme darstellt.

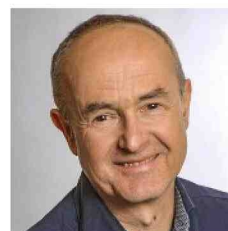
Was folgt aus diesen Überlegungen für die Waldschutzpraxis? Vor allem: Diversifizieren und Lernen. Hierfür sollten gezielt „natürliche Experimente“ [9, 10] angelegt werden, indem vergleichbare, räumlich ausreichend weit voneinander entfernte Waldbestände mit und ohne Sanitärhiebe in ihrer Entwicklung dokumentiert werden. Die praxisnahe Dokumentation ließe sich auf die Erfassung der

Vitalität und Mortalität der Eichen oder eine aussagekräftige Fotodokumentation beschränken. Dieser in der waldbaulichen und wildbiologischen Forschung als „Weiserfläche“ bekannte Ansatz kann vielseitig zu Anschauungszwecken, für Fortbildungen oder als Forschungsplattform für weitergehende Studien genutzt werden. Damit ließen sich zeitnah erste Antworten auf die Frage geben, ob dem recht wahrscheinlichen Biodiversitätsschaden durch Sanitärhiebe wirklich ein Beitrag zur Verbesserung des Erhaltungszustands von Eichenlebensräumen gegenübersteht.

Literaturhinweise:

- [1] DONAUBAUER, E. (1998): Die Bedeutung von Krankheitserregern beim gegenwärtigen Eichensterben in Europa - eine Literaturübersicht. *European Journal of Forest Pathology* 28 (2): 91-98. <https://doi.org/10.1111/j.1439-0329.1998.tb01170.x>
- [2] LOBINGER, E.; BURKARDT, K.; DELB, H.; HAHN, A.; HEIN, C.; HURLING, R.; ROHDE, M.; ROMMERSKIRCHEN, A.; WONSACK, D. (2024): Eichenprachtkäfer und Eichensterben. *AFZ-DerWald* 79 (7): 38-41.
- [3] BUSSLER, H.; THORN, S.; KRIEGEL, P.; VOGEL, S. (2024): Xylobionte Käfer an Eichen. *AFZ-DerWald* 79 (2): 16-19. [4] SALLÉ, A.; NAGELEISEN, L.-M.; LIEUTIER, F. (2014): Bark and wood boring insects involved in oak declines in Europe: Current knowledge and future prospects in a context of climate change. *Forest Ecology and Management* 328: 79-93. <https://doi.org/10.1016/j.foreco.2014.05.027>.
- [5] LE SOUCHU, E.; BOUGET, C.; SALLÉ, A. (2024): Environmental drivers of local and temporal variations in the community of oak-associated borers (Coleoptera: Buprestidae). *European Journal of Forest Research* 143: 603-616. <https://doi.org/10.1007/s10342-023-01644-y>.
- [6] GUSTAFSSON, L.; BAUHUS, J.; ASBECK, T.; AUGUSTYNICZIK, A. L. D.; BASILE, M.; FREY, J.; GUTZAT, F.; HANEWINKEL, M.; HELBACH, J.; JONKER, M.; KNUFF, A.; MESSIER, C.; PENNER, J.; PYTTEL, P.; REIF, A.; STORCH, F.; WINIGER, N.; WINKEL, G.; YOUSEFPOUR, R.; STORCH, I. (2019): Retention as an integrated biodiversity conservation approach for continuous-cover forestry in Europe. *Ambio* 49 (1): 85-97. <https://doi.org/10.1007/s13280-019-01190-1>.
- [7] GAZZEA, E.; BATTISTI, A.; MARINI, L. (2024): Strategies and barriers to reconcile pest management with insect conservation in temperate and boreal forests. *Current Forestry Reports* 10 (2): 103-118. <https://doi.org/10.1007/s40725-024-00215-7>
- [8] BMU, BFN (Hrsg.) (2020): Die Lage der Natur in Deutschland - Ergebnisse von EU-Vogelschutz- und FFH-Bericht. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und

nukleare Sicherheit (BMU), Bundesamt für Naturschutz (BfN). Berlin, Bonn. [9] DIAMOND, J. M. (1983): Laboratory, field and natural experiments. *Nature* 304: 586-587. [10] WEISSER, W.; BLÜTHGEN, N.; STAAB, M.; ACHURY, R.; MÜLLER, J. (2023): Experiments are needed to quantify the main causes of insect decline. *Biology Letters* 19 (2): 20220500. <https://doi.org/10.1098/rsbl.2022.0500>.



Dr. Peter Meyer

Peter.Meyer@nw-fva.de

leitet die Abteilung Waldnaturschutz in der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA). **Dr. Marcus Schmidt, Dr. Andreas Mölder, David Singer und Dr. Jonas Hagge** sind wissenschaftliche Mitarbeiter der Abteilung Waldnaturschutz.